

DIE ROTE BANANE

Schichtenmodell der deutsch-tschechischen Grenzregion und Versuch einer Anwendung

Im Jahr 1989 prägte der französische Geograph Roger Brunet in seinen Untersuchungen über die französischen Städte im europäischen Kontext den Begriff der Blauen Banane. Dieser bezeichnet das europäische Kerngebiet der Nachkriegszeit, den wirtschaftlich hochentwickelten, dichtbesiedelten, grenzüberschreitenden Raum Westeuropas zwischen London und Nordwestitalien entlang des Rheins, welcher auch die Beneluxländer, das Ruhrgebiet und die Westschweiz miteinbezieht.

Die Rote Banane ist ihr geographisches wie historisches Pendant. Sie liegt an Deutschlands Ostgrenze, während die Blaue Banane die deutsche Westgrenze beschreibt.

Die Rote Banane ist (wie die Blaue Banane auch) zunächst eine Projektion – die Konstruktion einer Einheit jenseits nationaler oder natürlicher Kriterien. Die Vermittlung einer neuen Perspektive jenseits der alten Bilder.

Die Blaue wie die Rote Banane stellen vor dem Zweiten Weltkrieg Zankäpfel zwischen Deutschland und seinen Nachbarn dar. Beide sind zu diesem Zeitpunkt reich an Bodenschätzen, sind industriell hoch entwickelt und verfügen über einen hohen Anteil an deutschsprachiger Bevölkerung jenseits der deutschen Grenze.

Nach dem Zweiten Weltkrieg durchlaufen die beiden Regionen allerdings völlig unterschiedliche Entwicklungen. Die Blaue Banane findet im Zentrum des freien Europas wieder, nicht nur geographisch, sondern auch in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht. Die Rote Banane hingegen wird entleert, ihrer Lebensadern beraubt, unzugänglich gemacht und dem kollektiven Gedächtnis entzogen. Der sie durchteilende Eisernen Vorhang wird zum Symbol der Teilung Europas.

Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs kommt alles wieder zum Vorschein – die Erinnerung an die früheren Bewohner und ihre Vertreibung, der wirtschaftliche und kulturelle Aderlaß des Ostens im Kalten Krieg, die Leere, die ökologischen Katastrophen. Auf der anderen Seite aber auch der Raum, die unberührte Natur, und die nicht entdeckten Fetzen von Erinnerung.

Heute, mehr als 60 Jahre nach Kriegsende ist es die Rote Banane, die im Zentrum der erweiterten Europäischen Union liegt. Sie liegt an der Schnittstelle zwischen den zwei Europas, die sich 1989 getroffen haben und jetzt zusammenwachsen. Sie ist eine wirtschaftliche und demographische Brache, eine nicht verheilte Narbe.

Sie besteht aus dem westlichen Rand des böhmischen Beckens vom Norden bis Süden, der Lausitz und dem sächsischen Erzgebirge, der Oberpfalz und Niederbayern, dem Norden Österreichs und schließlich Südmähren. Jede dieser Regionen ist kulturell als auch von ihren natürlichen Gegebenheiten eigenständig. Die Geschichte des Kalten Krieges hat ihnen aber eine Einheitlichkeit verliehen - das heute stärkste identitätsstiftende Element ist der Eisernen Vorhang, oder eher, die Erinnerung an ihn. Ohne ihn gäbe es die Rote Banane nicht. Beide Seiten, Ost wie West, wurden 40 Jahre lang von diesem Element geprägt.

Während sich Europa vom Krieg erholte und weiterentwickelte, bewirkte er, daß die Region vergessen wurde. Heute ist es ihr verbindendes Element.

Das vorzustellende Projekt hat die Region als eine Überlagerung von Schichten analysiert, vom Barock bis 1989. Es wurde nach den Schichten gesucht, welche unter den Zerstörungen des 20. Jahrhunderts liegen – die Schichten, welche der Region Wohlstand und Kultur gebracht haben.

Die Überlagerung aller dieser Schichten ergibt die heutige Situation – eine Art Landkarte der Region, eine Mischung aus Gegenwart und Erinnerung.

Aus der Analyse ergeben sich die Fragen nach der Zukunft, also die Fragen nach dem Potential und nach

Handlungsspielräumen. Der Arbeit liegt die Überzeugung zugrunde, daß sich Europa und seine Gesellschaft an einem Wendepunkt befinden, an dem Regeln neu geschrieben werden, an dem die Situation noch nicht zementiert ist, wo also Handeln noch möglich ist.

Die Notwendigkeit ökologisch verantwortbaren Handelns ist immer offensichtlicher. Der Kontakt zwischen Ost- und Westeuropa ist wieder möglich. Europa hat einerseits ein zunehmendes kulturelles Legitimationsproblem nach Innen, andererseits einer immer stärkeren Notwendigkeit des einheitlichen Auftretens nach außen.

Vor diesem Hintergrund wurde eine zweite Projektstufe mit dem Namen „Grenzorte“ entwickelt. „Grenzorte“ versucht, an ausgewählten Orten entlang der tschechisch-deutsch-österreichischen Grenze zusammen mit den Menschen und Kräften vor Ort, Aktionen und Interventionen durchführen. Ausgangspunkt ist das bauliche Erbe, Ziel ist eine Stärkung des Bewusstseins

der Bewohner für ihren Ort und eine Sensibilisierung für den Wert des physischen Umfelds mit all seiner Erinnerung.

Wenn die Studie von der Roten Banane einen Blick auf die Region von Außen darstellt, so ist das Projekt der Grenzorte ein Blick von Innen. Es versucht die Kräfte vor Ort zu unterstützen, welche sich einer kultivierten Normalität und einem geschichtsbewußten Blick nach Vorn verschrieben haben. Die Ideen und Gedanken, die als Schlussfolgerungen aus der Studie der Roten Banane entstanden sind, sollen aus dem großen Maßstab in einen kleineren überführt werden und an der Realität gerieben werden.

Erster Ort ist das Bischöfliche Gymnasium Bohosudov, welches sich im ehemaligen Kloster im nordböhmischen Pilgerort Bohosudov/ Mariaschein befindet. In einem ersten Schritt sollen mit deutschen und tschechischen Architekturstudenten relevante Teile des Komplexes aufgemessen werden.

Auf Grundlage dieser Dokumente soll in der zweiten Phase ein „Lesen“ des Ortes mit den Schülern des Gymnasiums

durchgeführt werden, bei welchem die Schüler in Projektarbeit und unter pädagogischer Anleitung ihr theoretisches Wissen von der Geschichte des Ortes mit ihrem alltäglichen physischen Umfeld in Verbindung bringen sollen. In einem dritten Schritt soll zusammen mit den Schülern eine tatsächliche Intervention durchgeführt werden – in Form von Ausstellungs- oder Mikroarchitektur oder eines Eingriffes in den Außenanlagen.

Die weiteren Projektorte werden in einem nächsten Schritt spezifiziert werden.

Das Projekt wird angetrieben von den Fragen nach den kulturellen Aspekten des Lebensraums Europa, nach dem Verhältnis zwischen Provinz und Metropole, nach einer zeitgemäßen Praktik von Denkmalpflege, nach dem Verhältnis von Erinnerung in den Dingen zur Erinnerung in den Menschen, nach den Fragen der Vermittelbarkeit des Wertes eines Ortes und schließlich der Frage nach Möglichkeiten ökologisch verantwortbaren Handelns.

Die erste Stufe des Projektes (Die Rote Banane) ist abgeschlossen, die zweite Stufe (Grenzorte) beginnt dieses Jahr. Die Projektpartner sind die Hochschule München, die CVUT Prag und das Bischöfliche Gymnasium Bohosudov. Kooperationspartner für die zweite Phase wird unter anderem der tschechische Verein Antikomplex sein.

Die Rote Banane wurde gefördert von der Robert Bosch Stiftung und dem Literarischen Colloquium Berlin im Rahmen des „Grenzgänger“ Förderprogramms und wurde im Jahr 2010 bei Prof. Schlögel an der Viadrina Universität vorgestellt.

